

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 15 (2002)
Heft: 8

Rubrik: Jakobsnotizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AVL-Ville hat eine eigene Fahne, eine eigene Währung und eine eigene Verfassung, in der Freiheit, Ehrlichkeit und Gleichheit als absolute Werte verankert sind. Friedlicher Rückzug ins Private ist Joep van Lieshouts Antwort auf die ambivalente Gesellschaft, in der er lebt und die er als unverrückbares Resultat der Moderne ansieht – freilich nicht ohne dem Rest der Welt einen Spiegel vorzuhalten. Zwei Wochen lang haben Mitglieder seines alternativen Trupps im Bieler Hafenbecken gezeigt, wie das Experiment eines anderen Lebensentwurfs im Kontext der Kunst möglich wird: Sie haben ihr Floss von zwölf mal vierundzwanzig Metern gebaut und für den Rest des Sommers zum autarken Leben eingerichtet. Für die Expo-Besucher allerdings gilt: Betreten verboten. Dafür geniessen sie von der lang gezogenen Fussgängerbrücke «Helix» aus einen wunderbaren Einblick in die Dreihundert-Quadratmeter-Exklave des Rebellenstaates.

4 Ermutigen

Die Expo fördert zahlreiche jüngere Architekten und Designerinnen (Seite 56), sie ermutigt auch kühne Kulturunternehmen. So haben der Seiltänzer David Dimitri und der Fahrradkünstler und Rechtsanwalt Adrian Steiner «Das Zelt» gegründet, ein fahrendes Kulturunternehmen mit drei prächtigen Rundzelten, eine Investition von sechs Millionen Franken. Sie bespielen die Zelte selber, vermieten sie aber vor allem an Firmen für Messen, Ausstellungen, Feste, aber auch an feiernde Freundeskreise. Bis zum 31. Dezember stehen die Zelte auf der Artepilage Biel.

01 287 81 70, www.daszelt.ch

5 Artplace statt Artepilage

In Magglingen, 500 Meter über der Bieler Artepilage, stösst man zwischen Bäumen auf einen weissen Pavillon mit Wänden aus 700 Plastikharassen. Fern ab vom Rummel kann man darin einem Künstler bei der Arbeit zuschauen. Es ist eine Parallelaktion zur Expo im Auftrag des Bundesamtes für Sport. Der temporäre Pavillon des Bieler Architekturbüros :mlzd steht neben der Sporthalle von 1947, erbaut im Landstil. Der Pavillon – ein weisser, über dem Terrain schwebender Quader – erinnert hingegen an die Moderne der Dreissigerjahre. Die Zugangsrampe ist corbusianisch, beim Patio, mit Baum und an Ort belassener Bronzestatue, denkt man an Mies' Barcelona-Pavillon von 1929. Die transluziden Plastikharasse zeigen jedoch das Interesse von :mlzd an Oberflächen und Strukturen aus industriell gefertigten Elementen. Der Pavillon erzeugt fantastische Lichtstimmungen ohne jegliche Hightech-Apparaturen – so wie einzelne Projekte auf den Artepilagen. Und hier wie dort gilt das Prinzip Recycling.

Jakobsnotizen Wie die Expo funktioniert

Wer wissen will, wie die Expo funktioniert, muss wissen, wie ein Verlag funktioniert, denn die Expo macht dasselbe wie Hochparterre: Bilder sammeln und erfinden, sie produzieren und verteilen. Am Jahresumsatz gemessen, ist die Expo fünfhundert Mal grösser, also sind ihre Freuden und Probleme um Faktor fünfhundert komplizierter. Sonst aber ist alles gleich. Die erste Sorge der Expo ist denn auch jene um ihr Publikum, das gewonnen und vermehrt werden will auf den Märkten der Zeichen und der knappen Zeit. Wie gut, hat sie dafür, statt Geld für Marktforscher zu verschwenden, auf Autorinnen und Autoren vertraut, sich selber dazu rechnend. Es berührt, Pipilottis Rede anlässlich der Pressekonferenz vom Juli 1998 wieder zu lesen. So viele Wolken, so viel Verlangen, dass wir ihr alle als der grossen Autorin vertrauen. Gewiss ist sie auch gescheitert, weil eine grosse Autorin nicht automatisch eine Verlegerin ist, deren Aufgabe es ist, die Autorenleidenchaften anderer zu wecken, zu bündeln und sie gesellschafts-, wirtschafts- und politikfähig einzurenken und zu finanzieren. Pipilotti hat aber einen wichtigen Stein gesetzt: Eine Expo kann nur gelingen, wenn sie den Autorinnen und Autoren vertraut. Die Expo hatte deshalb die zweite Sorge der Verleger in der Schweiz: Es gibt zu wenig Autoren, denn das ist ein schlecht bezahlter Beruf, aufreibend und bedroht von Verwaltern aller Art. Neben dem Einrenken der Autorenleidenchaften hatte Martin Heller, der künstlerische Direktor, Aufgabe und Können, Autoren zu finden, sie zu Gruppen zu schmieden, ihnen auf die Sprünge zu helfen, sie mit Terminen zu bedrohen und sie mit Blick auf das rauschende Fest am 14. Mai zu trösten.

Ein Verleger aus der Gruppe «Kultur, Weltrettung und andere gute Taten» weiss von vorneherein, dass sein Projekt die Kosten nie deckt. Er weiss aber auch, dass er mit Sponsoring in der Währung «Du bezahlst, schweigst und ich verpulvere genial dein Geld» scheitert. Er tut, was die Expo etwas spät zu tun begonnen hat: Gemeinsamkeiten mit dem Geld suchen, dort Vertrauen in Autoren schaffen, Leute zueinander bringen, Lektüre fremder Bilder geduldig lehren und «danke schön» sagen. Anders als im normalen Verlag aber, wo nicht Lithograf, Drucker und Pösterler den grossen Reibach machen, haben die Baumeister der Plattformen, Häuser, Inneneinrichtungen, Kabelnetze, Computerprogramme viel abgezwickelt; es reichte zwar auch für saftige Redaktorengehälter, aber das Autorenhonorar hat statt eines grossen einen kleinen Anteil.

Und wenig blieb auch für die Pflege des Publikums. Denn in einem Punkt kann der Verlag Expo noch von der ruhmreichen Geschichte der Verlage lernen. Er geht davon aus, dass sein Publikum ebenso elegant Bilder lesen könne, wie Hochparterres Publikum die Buchstaben und die Pläne. Das glaube ich aber nicht. Zu wenige Pavillons lehren Bilderlektüren. Es ist Raunen, es ist ab und zu Kalkül auf Attraktion und Verblüffung allein und wenig Sorge fürs Einordnen, Werten und Erkennen. Oder andersherum: Eine Ausstellung und ein Verlag sind gewiss Orte ferdenden Vergnügens, als solche aber auch standfeste Orte der Lektüren von Welt.

Die Messe für Neubau, Umbau, Renovation, Schöner Wohnen

SONDERSCHAU:

Sauna • Wellness
Welten

- Rund 450 Aussteller
- Alles zum Thema: Küchen, Bäder, Innenausbau, Fenster, Türen, Haustechnik, usw.
- Sonderthema «Badewelten»
- Sonderthema «Wohnungsanpassung» alters- und behindertengerechtes Bauen
- Samstag und Sonntag in Halle 7: IMeX Immobilien-Expo für Miete und Kauf

29.8. – 2.9.2002

Täglich: 10 – 18 Uhr

Messe Zürich

Organisation und Sekretariat: ZT Fachmessen AG, Badenerstrasse 58, 5413 Birmenstorf

Infos: Telefon 056 225 23 83 • Internet: www.fachmessen.ch

33. Schweizer
altbau
modernisierung